

# Philippe Jaroussky sucht Abstand zur Hysterie der Oper

**MUSIK** Der Countertenor sang die Klassiker des Barock. Jetzt überrascht er mit französischer Poesie aus dem Fin de siècle. Im Interview erklärt er, warum er das tut.

*Sie zählen zu den bekanntesten Countertenoren weltweit – aber von Ihrem Privatleben weiß die Öffentlichkeit wenig.*

Ich spreche nicht so oft darüber, weil doch eigentlich meine Kunst im Mittelpunkt steht ...

*Aber Sie sind ein Star ...*

Star? Naja, ich führe ein ganz normales Leben, bin seit acht Jahren mit meinem Partner zusammen. Alles in völlig geregelten Bahnen...

*Weil Sie sich von vornherein öffentlich zu ihm bekannt haben?*

Klar. Als ich meine Karriere begann, musste ich mich entscheiden: Ich habe also von Anfang an gesagt, dass ich einen Partner habe. Dann gibt es keine Aufregung mehr. Ich bin doch kein Pop-Sänger, der das über 20 Jahre verstecken muss, weil er sonst den Markt mit den ganzen Teenager-Mädels verliert.

*Auch bekannt ist, dass Sie gerne und viel reisen. Von wie vielen Menschen werden Sie auf Ihren Reisen erkannt?*

Manchmal ja, manchmal nein. Wenn ich in Paris über die Straße laufe, werde ich natürlich immer erkannt. Aber die Leute reagieren völlig anders als bei einem Pop-Star. Denn sie sind ja an Händel, Vivaldi, Bach interessiert – nicht primär an mir. Daher sind die Menschen viel respektvoller. Klassik-Stars sind da in einer sehr komfortablen Lage.

*Das heißt, Sie genießen ihr Leben in Paris?*

Ja, ich kann mein Leben in Paris absolut genießen. Ich kann ausgehen, wohin immer ich will. Ich muss mich nicht beschützen lassen von Bodyguards. Ich fühle mich damit sehr glücklich. Zudem habe ich das große Glück, Aufnahmen zu machen, die ich will, zu singen, was ich will, dorthin zu gehen, wo ich will, eine Auszeit zu nehmen, wann immer ich will. Und dabei habe ich nicht den geringsten Ärger – das ist cool.

*Bislang haben Sie Vivaldi, Händel, Pur-*

*cell, Pergolesi und Porpora ihre Alben gewidmet. Jetzt sind Sie plötzlich mit Musik des französischen Fin de Siècle auf Tournee. Ist das der Abschied vom Barock?*

Nein, keine Abkehr! Obwohl dieses Projekt für viele Menschen eine Überraschung war. Man wird als Countertenor immer gleich auf Barockmusik festgelegt. Aber es gibt tatsächlich nur ganz wenig Musik, die für Countertenor geschrieben wurde. Händel hat für die Kastratenstimme komponiert, nicht für Countertenor. Das ist ein riesen Unterschied!

*Ein neues Repertoire öffnet immer auch neue Horizonte. Wie war das bei Ihnen?*

Ich mag natürlich Opernarien. Aber für meine Stimme sind viele Partien einfach zu übertrieben, zu theatralisch: Alles ist zu groß, zu viel Leiden, zu viel Geschrei, du musst mit großer Geste sterben – in der französischen Poesie sind die Gefühle hingegen viel pastellartiger, feiner, süßer. Genau deswegen suchen

sich viele Sänger möglicherweise auch Chansons oder Lieder aus, wenn sie einen Break und Abstand von dieser hysterischen Welt der Oper brauchen.

*Sie singen jetzt Fauré, Debussy oder Hahn. Die haben nicht für Ihre Stimmlage komponiert. Wie funktioniert das?*

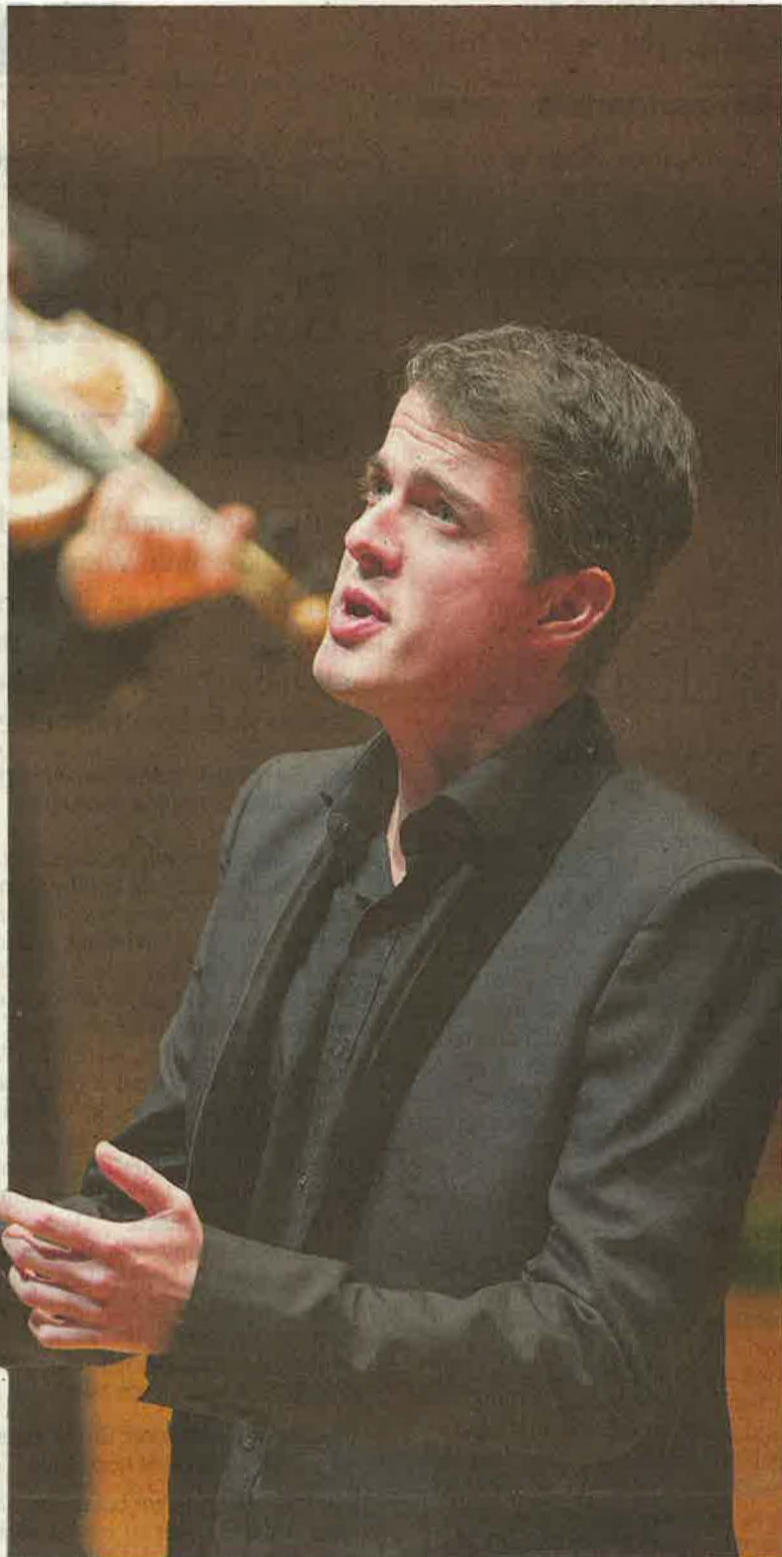
Die meisten Stücke sind für Sänger geschrieben. Punkt! Die Komponisten hatten nicht Sopran, Mezzo oder Bariton im Blick. Ich bin Sänger, also kann ich dieses Repertoire auch singen. Ich will nicht nur drei Komponisten in meinem Leben singen.

*Sondern?*

Bestimmt werde ich in den nächsten Jahren noch ein ganz anderes Repertoire erobern. Ein Recital mit einem Klavier vor einem Publikum zu geben, eröffnet dir plötzlich ganz andere Möglichkeiten, über dich selbst nachzudenken. Man erkennt viel stärker, wer man eigentlich ist. Das ist eine fantastische Schule.

*... die sich wie äußert?*

Wir Opernsänger stecken ja in alles immer gleich Drama hinein, selbst dort, wo es überhaupt keines gibt. Wir



Beim Weihnachtskonzert im vergangenen Dezember im Regensburger Audimax begeisterte Philippe Jaroussky. Foto: altfoto.de/MZ-Archiv

## INTERVIEW



PHILIPPE JAROUSSKY  
Countertenor

Haben Sie weitere Fragen? Schreiben Sie uns! [nachrichten@mittelbayerische.de](mailto:nachrichten@mittelbayerische.de)

## MIT VERLAINE AUF TOURNEE

► Für sein Album „Green“ ist Philippe Jaroussky ins 19. Jahrhundert eingetaucht in das Leben des meist vertonten Dichters Frankreichs: des Skandalgenies Paul Verlaine.

► Jetzt geht Jaroussky mit den französischen Melodien auf Tournee in Deutschland und Europa. Am 5. März gastiert er in Ingolstadt, am 15. April in Neumarkt.

wollen ausdrucksstark sein, wissen aber nicht genau wie. Man hört da Sänger, die singen, als hätten sie gerade ihre gesamte Familie verloren. Angesichts dieser Gedichte wird man sehr zurückhaltend mit allen stimmlichen Effekten und den Möglichkeiten, die bei der Oper manchmal funktionieren – denn hier funktionieren sie plötzlich nicht mehr.

*Werden wir Sie demnächst etwa auch mit den großen Liederzyklen von Schumann oder Schubert hören?*

Ich habe das tatsächlich schon einmal ausprobiert. Aber bei französischen Liedern fühle ich mich im Moment noch einfach wohler. Man soll nie nie sagen, aber den Flavour und die Raffinesse dieser Texte zu treffen, ist einfach noch zu früh für mich. Ich werde in Deutsch wohl erst einmal mit Bach anfangen ...

*Und wann kommt Schubert?*

In zehn Jahren werde ich ein Schumann-Schubert-Recital geben. Versprochen.  
Interview: dpa